

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 39

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



«Wer weiß, was dieses Zeichen bedeutet?» fragt der Polizist. Peter streckt vorn schon die Hand auf, aber 's Gritli hinten in der Stube ruft rasch: «Es bedeutet Gefahr!»



Links:

«Was macht man, wenn man über eine Straße geht, Chrigeli? Man rennt nicht einfach wie der «Bäri», sondern schaut links und rechts, was daherkommt; 's nächstmal weisch es de.»



Man rennt auch nicht aus dem Hausgang oder hinter einem Auto hervor gleich auf die Straße, ohne sich vorher zu vergewissern, ob Gefahr drohe.

Der Verkehrspolizist in der Schule

Liebe Kinder

Letztthin war euer Unggle Redakter zur Abwechslung wieder einmal in der schönen Stadt Bern auf Besuch. Als er durch ein Außenquartier der Stadt ging, sah er plötzlich viele Buben um ein Automobil herumstehen und in ihrer Mitte einen großen Berner Polizisten. Erst glaubte er, es sei ein Unglück geschehen. Aber das Auto war nicht zerschlagen und keiner der Buben hatte ein Loch im Kopf. Nein, hier stand eine Sekundarschulklasse mit ihrem Lehrer. Die Schüler hatten heute statt Rechnen einmal zwei Stunden Verkehrsunterricht. Der Polizist erklärte ihnen gerade, wozu der Seitenzeiger und das Schlusslicht am Auto eigentlich nütze seien. Zwei Motorradfahrer surrten herum und bewiesen den Buben, wie leicht man von einem solchen Fahrzeug auf der Straße umgeworfen werden kann, wenn man die Augen nicht aufmacht und wie ein Joggel über die Straße läuft. Eine ganze Stunde lang sah der Unggle Redakter zu, wie sich der Polizist Mühe gab, auch dem hintersten Knirps die einfachsten Verkehrsregeln verständlich zu machen. Als es schließlich alle kapierten, wurde der Verkehrsunterricht noch im Schulzimmer an der Wandtafel fortgesetzt. Auch da ging der Unggle Redakter mit. Schließlich konnte er ja auch noch lernen. Er hat sich dann wirklich einmal an der Nase nehmen müssen, als der Verkehrspolizist meinte, es gäbe sogar solche, die die Zeitung läsen, wenn sie eine Straße überquerten. Was der Mann noch weiter gesagt und verboten hat, das könnt ihr unter den Bildern lesen.

Viele Grüße von eurem

Unggle Redakter.



Die Schüler haben heute an Stelle von Rechnen Verkehrsunterricht. Statt dem Herrn Lehrer steht ein Berner Polizist vor der Klasse. Er sagt, daß es verboten sei, «Tour de Suisse» um Häuserblöcke herum zu machen, daß man abends nicht ohne Licht herumradeln dürfe, daß in der Bundesstadt täglich über 30 000 Fahrzeuge fahren und daß bei jeder Straßenecke eine Gefahr laure.

Aufnahmen von Paul Senn



Mutter: «Aber Chind, häsch du das i d'Wöschgelte ta?»

Rösl: «He ja, de Vater hät doch geschertt gseit, das Buech sig ihm z'troche.